

JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger jüdische Wochenschau“
erscheint wöchentlich am Freitag
Redaktionsschluß: Dienstag mittag 12 Uhr
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:
Simon Klughaupt, Leipzig C 1
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zelle 15 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt

Rundschau

Die Juden in Europa — Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise — Wirtschaftsantisemitismus in Amerika — Die Juden in Japan — Kampf gegen den Mädchenhandel.

Leipzig, den 1. Mai 1931.

Die „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ (Berlin) veröffentlicht eine eingehende Untersuchung über die Zahl der Juden in Europa zu Beginn des Jahres 1931, in der sie auf die Zahl von insgesamt 9 785 000 Juden kommt. Der Stärke ihrer jüdischen Bevölkerung nach lassen sich die Länder wie folgt ordnen: Polen: 3 125 000 Juden, europäischer Teil der Sowjet-Union: 2 970 000 Juden, Rumänien: nicht über 800 000 Juden, Deutschland: 585 000, Ungarn: 473 000, Tschechoslowakei: 380 000, England und Irland: 300 000, Österreich: 220 000, Litauen: 167 000, Frankreich: nicht über 160 000, Holland: 120 000, Lettland: 95 000, Griechenland: 73 000, Jugoslawien: 67 000, europäische Türkei: 50 000, Bulgarien: 50 000, Belgien: 45 000, Italien: 45 000, Schweiz: 18 000, Danzig: 9 000, Schweden: 6 000, Dänemark: 5 500, Estland: 5 000, Saargebiet: 4 500, Spanien: 3 000, Portugal: 2 500, Finnland: 1 800, Luxemburg: 1 750 und Norwegen: 1 450. Die Untersuchungen gewähren einen interessanten Einblick in die Gestaltung der natürlichen Bevölkerungsbewegung bei der jüdischen Bevölkerung Europas. Für die Zeit Ende 1921 bis Ende 1930 stellt sich die natürliche Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Polen auf nicht weniger als rund 509 000 Seelen. Die Auswanderungsziffer während derselben Jahre betrug aber nicht mehr als rund 255 000 Seelen. Der natürliche Zuwachs des rumänischen Judentums ergibt eine Zahl von 110 000 Köpfen für die letzten zehn Jahre bei einer Auswanderung von etwa 60 000 Juden. Das Endergebnis von 9 785 000 Juden wird als die Höchstziffer der jüdischen Bevölkerung Europas Anfang 1931 bezeichnet.

Aufschlußreich ist eine weitere Untersuchung, die im 59. Jahresbericht der Anglo Jewish Association veröffentlicht wird. Der Bericht unterstreicht besonders die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise auf die Juden in allen Ländern. Durch die Krise wurden nicht nur die zahlreichen Juden, die in Handel und Industrie tätig sind, schwer betroffen, sondern auch die Lebensbedingungen jener breiten jüdischen Schichten erheblich verschlechtert, die sich schon vorher den ökonomischen Verhältnissen der Nachkriegszeit nur schwer anpassen konnten. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat auch politische Unruhe und damit eine Verstärkung der jüdenfeindlichen Propaganda bewirkt, die nicht bloß zu Beleidigungen und gesetzlichen Zurücksetzungen der Juden, sondern in einigen Ländern auch zu gewalttätigen Exzessen führte. Schließlich hat die Ungewißheit, die das ganze Jahr hindurch bezüglich der Lage in Palästina bestand, das ihre dazu beigetragen, den Aspekt der jüdischen Gesamtlage zu verdüstern.

Aus dem im Bericht der Anglo Jewish Association mit enthaltenen Bericht des Joint Foreign Committee ist zu ersehen, daß die ungünstige Wirtschaftslage vor allem in Polen katastrophale Folgen gezeitigt hat, so daß die politischen Sorgen der jüdischen Bevölkerung gegenüber der erhöhten Sorge um die nackte Existenz in den Hintergrund traten. Die Judenheit Ungarns hat sich zum erstenmal an die ausländischen Glaubensgenossen um wirtschaftliche Hilfe wenden müssen. Dagegen hat sich ihre

politische Lage verbessert. Das Numerus clausus-Gesetz wurde im Jahre 1928 modifiziert und obwohl noch immer Klage darüber geführt wird, daß der Numerus clausus faktisch in Kraft steht, erfreuten sich die ungarischen Juden in der Berichtsperiode doch größerer Freiheit als in irgendeiner anderen Epoche der Nachkriegszeit.

Vor einigen Monaten begab sich S. Koldowsky im Auftrage des Verbandes der jüdischen Hilfsorganisationen Großbritanniens nach Rußland, um die Lage der jüdischen Bevölkerung und die Erfordernisse für die Hilfsarbeit an Ort und Stelle zu studieren und die notwendigen Vereinbarungen für die Durchführung des vom Verband mit der Sowjetregierung abgeschlossenen Vertrages zu treffen. Bekanntlich hat sich der Verband verpflichtet, jährlich einen Betrag von 20 000 Pfund für Wohlfahrtsarbeit zugunsten der deklarierten Juden in der Ukraine und Weißrußland zur Verfügung zu stellen. Koldowsky hat nunmehr einen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß zwar eine beträchtliche Zahl jüdischer Jugendlicher in den gegenwärtig in großem Maßstab errichteten Industriebetrieben untergebracht wurde, daß sich aber die deklarierten Juden, d. h. die früheren Kaufleute und Handwerker, die aller Rechte beraubt wurden, sowie die Kinder und die zur Arbeit physisch nicht Geeigneten in einer höchst beklagenswerten Lage befinden. Da sie keine Brotkarten besitzen, müssen sie die notwendigen Lebensmittel zu außerordentlich hohen Preisen im freien Handel kaufen. Der Deklassierte muß z. B. für ein Pfund Brot, dessen Preis offiziell mit siebeneinhalb Kopeken festgesetzt wird, in Moskau 40 Kopeken, in der Krim gar dreieinhalb Rubel bezahlen. Die jüdische Bevölkerung in den Städten und Städtchen hat ebenso wie die in den neuen jüdischen Kolonien schwer unter Lebensmangel zu leiden.

Wenn man heute von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Juden in aller Welt spricht, muß man leider auch das einst vielgepriesene Amerika in den Kreis der Betrachtung ziehen. In einer Sitzung des vom American Jewish Congress eingesetzten Landeskomitees zum Studium des Wirtschaftsantisemitismus berichtete Rabbi J. Cohen u. a., eine antisemitische Woge überflute augenblicklich die großen Industriezentren der Vereinigten Staaten. Für jüdische Arbeitslose sei es so gut wie ausgeschlossen, in einem christlichen Hause Stellung zu finden. Eine Reihe von Arbeitsvermittlungsbüros hat in ihren Warteräumen Anschläge folgenden Inhalts angebracht: „Arbeitsangebote von Juden werden derzeit nicht entgegengenommen.“

Es ist bekannt, daß sich die Vereinigten Staaten der Einwanderung von Juden immer mehr verschließen. Um so bedeutungsvoller ist darum ein Bericht über die jüdische Einwanderung nach Cuba.

Im Verlauf des Jahres 1930 sind 1374 Juden nach Cuba eingewandert. Die größte Zahl jüdischer Einwanderer stellte Polen, und zwar 560 Männer, 328 Frauen und 179 Kinder. An zweiter Stelle steht Rumänien, woher 84 jüdische Männer, 52 Frauen und 18 Kinder nach Cuba kamen. Aus Litauen kamen 29 Männer, 15 Frauen und 11 Kinder, aus Palästina 10 Männer, 8 Frauen und 10 Kinder. Allen jüd. Einwanderern wurde seitens des vom New Yorker HIAS erhaltenen jüdischen Zentrums von Havanna, dem auch eine Klinik, eine von 242 Schülern besuchte hebräische Schule und eine Bibliothek mit Lesesaal angegliedert sind, Hilfe geleistet.

Die größte jüdische Einwanderungsziffer kann natürlich nur Palästina aufweisen. Im März d. J. wanderten 771 Juden nach Palästina ein, während in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres zusammen 303 Einwanderer in



**Schilder
Benisch
Stempel**

Katharinenstraße 8 Kurze Straße 3-5
Tel. 18367 Tel. 19146

Schilder

aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser
Reklameplakate

Stempel

für jeden Zweck in Gummi und Metall

das Land gekommen waren. Von den März-Einwanderern kam die Mehrzahl, 636, auf Grund von Zertifikaten der Jewish Agency, 103 kamen als Verwandte und 32 als Einwanderer mit eigenen Mitteln. Von den Einwanderern stammten 519 aus Polen, 69 aus Rußland, 26 aus den Vereinigten Staaten, der Rest aus anderen Ländern.

Ein interessantes Interview hatte dieser Tage ein jüdischer Journalist mit dem Bruder des Mikado Prinz Takamatsu, der sich derzeit mit seiner Gattin in New York aufhält. Prinz Takamatsu äußerte sich im Verlauf des Gesprächs folgendermaßen über die Lage der Juden in Japan:

Die Juden haben in Japan dieselben Rechte wie die übrige Bevölkerung, wenn sie auch nicht Staatsbürger sind und keine öffentlichen Ämter bekleiden. Das japanische Volk macht keinen Unterschied in der Behandlung der einzelnen Rassen. Allerdings werden alle Personen nicht japanischer Abstammung, Juden ebensowohl wie andere Europäer, als Ausländer betrachtet. Jedoch werden alle Ausländer, so lange sie sich den Gesetzen des Landes fügen, in gleicher Weise behandelt, wie die japanischen Bürger.

Auf die Frage, ob die Zahl der Juden in Japan wachse und ob sich im Lande ein Widerstand gegen eine jüdische Einwanderung bemerkbar mache, antwortete Prinz Takamatsu: Leute, die zu uns kommen, um uns beim Aufbau unseres Landes zu helfen, sind stets willkommen. Dem japanischen Volk sind nur solche Einwanderer unerwünscht, die uns feindlich gesinnt sind. Nach dem Weltkrieg haben sich Juden aus Rußland und anderen Ländern niedergelassen. Die meisten von ihnen waren Kaufleute, es gab aber auch Arbeiter unter ihnen. Eine Wirtschaftskrise im eigentlichen Sinne dieses Wortes gibt es bei uns nicht; die Erscheinung, daß Leute aus Mangel an Mitteln hungern, ist uns unbekannt. Es gibt keinen Grund für eine unfreundliche Haltung der japanischen Regierung gegenüber jüdischen Einwanderern, die nach Japan zu kommen und sich dort niederzulassen wünschen, vorausgesetzt, daß sie uns nicht feindlich gesinnt sind.

Eine wichtige Tagung, an der auch von jüdischer Seite teilgenommen wird, fand dieser Tage in Genf statt.

Am Dienstag, den 21. April, wurde in Genf die zehnte Tagung des „Komitees zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels“ eröffnet. An den Arbeiten des Komitees beteiligte sich auch der Generalsekretär der Londoner jüdischen Vereinigung für den Schutz der Frauen und Mädchen S. Cohen.

Warum wollen Sie das nicht verdienen?

Wir gewähren Ihnen bei Ihren Einkäufen

6 Proz. Rückvergütung

auf Lebensmittel und Haushaltartikeln

SELBSTHILFE

52 Verkaufsstellen

Zentrallager Wilhelmstraße 54, Fernsprecher 52567

Beachten Sie unsere Verkaufsstelle **Waldstraße 36** — Fernsprecher 25273

In der ersten Sitzung erstattete Generalsekretär Cohen ein Referat, das den vom Völkerbund herausgegebenen und den Mitgliedern des Komitees zugestellten gedruckten Jahresbericht der Jüdischen Vereinigung für den Schutz der Mädchen und Frauen ergänzte.

Bei der Bekämpfung der argentinischen Mädchenhändlerorganisationen, die zur Auflösung dieser Vereinigungen führte, hat sich Richter Ocampo besondere Verdienste erworben.

Die Londoner jüdische Vereinigung für den Schutz von Frauen und Mädchen wird sich auch weiterhin an den Arbeiten der ständigen Internationalen Konferenz intensiv beteiligen.

Am Schlusse unserer heutigen Rundschau müssen wir leider wieder von einem schweren Unglück berichten, das diesen Tage viele Juden in Polen getroffen hat.

Auch andere, vorwiegend von Juden bewohnte Städte Weißrusslands sind von der Hochwasserkatastrophe schwer betroffen und teilweise überschwemmt worden.

Wir wollen hoffen, daß die von der neuen Katastrophe Betroffenen durchgreifende Hilfe finden.

einer Woche, das eine Fülle von kleinen Einzelunterhaltungen ermöglichte, und die von allen Teilnehmern sehr stark empfundene Gemeinsamkeit der akademischen Bildungsbasis schufen eine Atmosphäre des persönlichen Entgegenkommens bei sachlich scharfer Erörterung und der Gentlemanlikeheit, wie wir sie sonst bei Diskussionen über die Jugendfrage schmerzlich vermissen müssen.

Die Konferenz war von Vertretern einer großen Reihe von Ländern und Richtungen besetzt, hätte aber, um ein ganz vollständiges Bild zu geben, einen größeren Kreis umfassen müssen.



genommen werden mußten. Auf der anderen Seite hält es sehr schwer, einen Delegierten der extremen radauantisemitischen rumänischen Studenten zu bekommen.

Und hier zeigte sich die Bedeutung, die heute der Völkergedanke für alle Kreise des politischen Lebens bekommen hat. Während früher die Nationalisten, insbesondere der kleinen Länder, ein Weltinteresse gegenüber den Vorgängen in ihren Ländern nicht anerkannten, hat sich heute der Gedanke der Gesamtverantwortlichkeit so weit durchgesetzt, daß sich keine Gruppe mehr der Verpflichtung zur Rechenschaftslegung entziehen kann.

Sichtlich peinlich war den völkischen Deutschen die von allen Oststaatenvertretern gemachte Feststellung, daß der kulturelle Antisemitismus ihrer Länder ein deutscher Importartikel sei, der den Radauantisemiten erst das geistig-propagandistische Werkzeug gegeben habe.

An diese Haltung knüpfen sich die praktischen Hoffnungen der Konferenz. Es ist zu wünschen und auch nach dem Verlauf der Tagung zu erwarten, daß die in Nyon begonnenen Aussprachen sich in den Heimatländern fortsetzen werden.

Kundgebung der Liga für Menschenrechte gegen die Hochschulreaktion

Die deutsche Liga für Menschenrechte veranstaltete am 27. April im Langenbeck-Virchow-Haus zu Berlin eine Massenkundgebung gegen die Reaktion an den deutschen Hochschulen.

Nachdem der Vorsitzende Dr. Kawerau in seinen einleitenden Worten einen Vergleich zwischen der freiheitlichen Haltung der Studentenschaft vor 100 Jahren zur Zeit des aufstrebenden Bürgertums und der heutigen Einstellung eines großen Teiles der Studentenschaft, der sich nur mehr als Hüter bedrohter Privilegien der herrschenden Klassen fühlt, gezogen hatte, ergriff Prof. Martin Hohbohm das Wort.

Namens der jungen Akademiker sprach Referendar Kurt Berlowitz, der u. a. gegen die Ausführungen des völkischen Delegierten Schmadel auf der Studentenkonzferenz in Nyon polemisierte.

Als Professor Albert Einstein auf der Rednertribüne erschien, um in kurzen Worten für Professor Gumbel einzutreten, wurde ihm von der Versammlung eine minutenlange Oration dargebracht.

Wenn vorstehend aus einem einzigen, leider schon vor 20 Jahren abgeschlossenen jüdischen Stammbaum eine Reihe solcher Adelstamilien benannt wird, die Abkömmlinge der betreffenden jüdischen Familie sind, so soll keinesfalls ihrer aller Zugehörigkeit zu den Judengegnern behauptet sein; immerhin möge diese Zusammenstellung zur Selbstbesinnung dieser deutsch-jüdischen Adelskaste Anlaß geben.

BUSSE & PFEFFERKORN LEIPZIG RUF 23202 RETUSCHEN-KLISCHEES-GALVANOS

W. Kretschmar Inh. Robert Hahne praktischer Hemdenschneider Jetzt 82 Jahre am Markt in Leipzig.

Die Bedeutung der Nyoner Konferenz des Weltstudentenwerks

Herr Dr. Friedrich Brodnitz, der der Nyoner Konferenz des Weltstudentenwerkes beigewohnt und auf derselben ein Referat über Juden in der Politik gehalten hat, das viel Beachtung fand, gibt der Jüdischen Telegraphen-Agentur auf ihr Ersuchen das folgende Resümee über die Konferenz:

Die Bedeutung der Nyoner Konferenz des Weltstudentenwerks liegt zunächst in der Tatsache, daß Juden und Nichtjuden der verschiedensten Länder und Parteien zu einer eingehenden Aussprache vereinigt wurden.

Jüdisches Blut im „arischen“ Adel.

Von Max Markreich, Bremen.

Die Versuche der Judengegner, die Bewohner des Deutschen Reiches auf Grund ihrer Haarfarbe und des Augenpigments rassenmäßig zu bewerten, die Blond- und Blaugügigen als hochwertige Adelsmenschen, die Schwarzhaarigen und Dunkelgügigen als minderwertige Knechtsnaturen zu kennzeichnen und ungeschadet der großen Stammesverschiedenheiten und mischblütigen Völkerschaften innerhalb Deutschlands allein die Juden herauszugreifen und sie in einen besonderen Gegensatz zur sog. nordischen Edelrasse zu setzen, haben nicht immer die gebührende Zurückweisung erfahren.

Gesetzt aber, es sei richtig, daß Blond gleich Edel und Dunkel gleich minderwertig zu setzen ist: wo sind dann die massenweise vorkommenden jüdischen Blond- und Blaugügigen einzugruppieren? Und wo rubriziert man die Millionen dunkelhaarigen und dunkelgügigen Nichtjuden? Und wie steht es mit der sog. Reinrassigkeit der antisemitischen Größen und ihrer Anhängerschaft?

Große Schlagworte in die Massen zu werfen, ist keine Kunst; aber wo bleiben die Beweise? Wie wollen die Nationalsozialisten, Stahlhelmer, Deutschnationale und die sonstigen „Arier“ aller Schattierungen den Beweis ihrer eigenen Rein-

rassigkeit erbringen? Dieser Beweis dürfte bei den meisten Mitgliedern der antijüdischen Verbände schwerlich zu führen sein, und so bleibt es ein Widerspruch in sich, wenn Antisemiten den Juden schlechte Charaktereigenschaften zuschreiben, die sie nach ihrer eigenen Theorie massenweise in sich selber tragen als uraltes Erbgut ihrer ihnen nicht mehr bekannten, slawischen, mongolischen, romanischen, jüdischen und sonstigen Vorfahren.

Das gilt für die große Masse der Milläuer sicher in noch größerem Maße als für den deutschen Adel, dessen Geschlechter von jeher besonderen Wert auf Reinzucht gelegt haben und sich als Herrenvolk von den übrigen Sippen verwandtschaftlich fernzuhalten suchten.

So enthält z. B. der „Stammbaum der Samsonschen Familie“, 3. Aufl., Hannover 1912, folgende Adlige: von der Becke-Klüchzner - Comte de Belesce - Ritter von Boschan - August von Büren - Gustav von Carnap - Gottfried von Collas - Eugen von Deutsch - Freiherr W. von Drahtschmidt von Bruckheim - Fritz von Duhn - Freiherr Friedr. Wilh. von Feury - Heinrich von Fromsch - Baron Leopold

von Götzen - Adolf von Harbon - Freiherr Friedr. von Heintze-Weissenrode - Eduard von Helldorf - Victor von Heyden - Carl von Holten - Albert von Kaula - Dodun de Keroman - Heinrich von Kummer - Carl von Lengerke - Heinrich Edler von Mises - Graf Egon zu Münster - Günther von Oetinger - Heinrich von Pawelsz - Clouet des Perruches - Albr. von Pfeiffer - Karl Freiherr von Preuschaum - Marquis de Remode St. Bresson - Waldemar von Room - Maurice de St. Pierre - Jules Conte de la Salle - Michael von Schöneberg - Gustav Schulte-Mönting - Hermann von Seydlitz - Albrecht von Stosch - von Tepper-Fergusson - Franz Freiherr von Thielmann - Otto Tortilowicz von Batocki-Friebe - August von Tschirschnitz - Francois de Vinage - Kurt von Weber.

Wenn vorstehend aus einem einzigen, leider schon vor 20 Jahren abgeschlossenen jüdischen Stammbaum eine Reihe solcher Adelstamilien benannt wird, die Abkömmlinge der betreffenden jüdischen Familie sind, so soll keinesfalls ihrer aller Zugehörigkeit zu den Judengegnern behauptet sein; immerhin möge diese Zusammenstellung zur Selbstbesinnung dieser deutsch-jüdischen Adelskaste Anlaß geben, andererseits aber auch allen nichtadligen Deutschen eine Warnung sein, sich nicht blindlings vom haßerfüllten Antisemitismus treiben zu lassen und vielfach unbewußt das eigene Fleisch und Blut zu verleugnen, wie es die Theorie von der edelblütigen reinarischen Rasse verlangt.

(Zeitschrift der Gesellschaft für jüdische Familienforschung.)

Die Industrie in Palästina

Die Bedeutung, die Palästina als einem Standort von Industrien zukommt, beruht zu einem Teil auf den Naturschätzen des Landes, in der Hauptsache aber auf der Verkehrslage Palästinas, die ihm bekanntlich eine Schlüsselstellung im ganzen vorderen Orient verleiht.

Während die gewerbliche Verwertung der Landesprodukte und Bodenschätze in der Vorkriegszeit außerordentlich geringfügig war — es gab neben den jüdischen Weinkellereien in Rischon Lezion lediglich einige primitive Oel- und Seifensiedereien, kleine, von Kamelen betriebene Mühlen, Steinbrüche mit Handarbeit und die als Merkwürdigkeit zu erwähnende Hebronner Glas-Industrie, die europäisches Bruchglas verwandte, — hat die jüdische Einwanderung der Entwicklung einen schnellen Auftrieb gegeben und in der kurzen Nachkriegszeit von zehn Jahren industrielle Positionen geschaffen, die sich immer weitere Märkte erobern und schon heute tausende Familien ernähren.

Zunächst ist ein weites Feld für die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte gegeben. Die großen Weinkellereien von Rischon, die Getreidemöhlen des Baron Rothschild in Haifa, die Oelfabrik „Schemen“ in Haifa, die Orangefabrik „Assis“, Konservenfabriken in Mozah bei Jerusalem und die aufstrebende Zigarettenindustrie des Landes seien erwähnt, um auf die großen Möglichkeiten auf diesem Gebiet hinzuweisen.

Die Naturschätze des Landes harren der Ausbeute. Wir haben heute bereits die Salzgewinnung in den großen Salinen von Atlith, die Zementfabrikation in der größten und modernsten Zementfabrik des vorderen Orients „Nescher“ bei Haifa, die Silikatziegelwerk in Tel-Awiw, die Möbel- und Lederwarenfabrikation in Jerusalem, Tel-Awiw und Haifa. Die größte Bedeutung kommt jedoch in diesem Zusammenhang der Toten-See-Konzession zu. Es ist den unermüdeten Bemühungen des jüdischen Ingenieurs nach jahrelangen Versuchen, die mit Hilfe des Keren Hajessod unternommen wurden, gelungen, die Konzession zur Verwertung der großen Kalischätze des Toten Meeres, deren Mengo auf zwei Milliarden Tonnen geschätzt wird, zu erlangen. Bereits seit zwei Jahren werden die Vorbereitungsarbeiten an Ort und Stelle ausgeführt. Die Kaliproduktion Palästinas und die hiermit verbundene chemische Industrie*) wird einen spürbaren Einfluß auf die Weltmärkte haben.

An ausbeutbaren Mineralschätzen bietet Palästina weiter: Kalkstein, Gips, Phosphate und Schwefel.

Die Entwicklung der jüdischen Industrien wird durch die Erfahrung der Juden in einzelnen Industriezweigen begünstigt. So ist es der kenntnisreichen Initiativkraft jüdischer Unternehmer des Textilgewerbes und der Tatsache, daß es in den großen Textilzentren Osteuropas (wie Lodz, Bialystok) eine große Zahl erstrangiger jüdischer Facharbeiter dieses Gewerbes gibt, zu danken, daß sich in Palästina eine Textilindustrie entwickeln konnte, deren Aufschwung etwa gekennzeichnet wird durch die rapide Steigerung ihres Bedarfs an elektrischer Kraft. Die palästinensische Textilindustrie verbrauchte an Kilowattstunden: 1923-24: 7530; 1924-25: 41 160; 1927-28: 130 150; 1928-29: 188 084.

Von besonderer Bedeutung für die industrielle Entwicklung nicht nur Palästinas, sondern auch Transjordaniens und

*) Die Mineralschätze des Toten Meeres bestehen aus: 2 Milliarden T Pottasche, 980 Millionen T Magnesiumbromid, 11 Milliarden T Natriumchlorid, 22 Milliarden T Magnesiumchlorid und 6 Milliarden T Kalziumchlorid.

des südlichen Syriens ist das große elektrische Kraftwerk Ruthenbergs am Jordan. Das Werk befriedigt die Nachfrage nach Lichtstrom, die mit ihm verbundenen Wasserkraftunternehmungen tragen durch den Betrieb von Irrigationsanlagen zur Intensivierung der Landwirtschaft bei. Vor allem aber wird die gelieferte elektrische Kraft das Tempo der Industrialisierung in ungeahnter Weise beschleunigen. Die Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerkes im ersten Stadium soll 40 000 PS betragen.

Die Bedeutung der industriellen Entwicklung Palästinas geht jedoch weit über den Rahmen, der durch die Belieferung des Inlandmarktes gezogen ist, hinaus. Palästina ist die Brücke zwischen den in Haifa und im Suezkanal mündenden europäischen Schifffahrtlinien und dem Orient. Der Ausbau des Hafens in Haifa, der Anschluß des Irak durch die Haifa-Bagdad-Bahn an das Mittelmeer, der Abschluß der Konzession über die Petroleumröhren, die Haifa zum hauptsächlichsten Exportplatz für das Mossul-Oel macht, alles dies rückt diesen bedeutsamen Schauplatz der Weltgeschichte wieder so sehr in den Mittelpunkt des Weltverkehrs, daß die in Palästina beheimateten Industrien einen außerordentlich großen Aktionsradius haben. Schon heute liefert die palästinensische Industrie einen großen Teil ihrer Produktion — Textil und Zement bis zu 40% — an die Nachbarländer.

Unter diesen Umständen ist die Bedeutung der industriellen Entwicklung für die jüdische Kolonisation außerordentlich groß. Die Städte haben in der Nachkriegszeit dank der jüdischen Einwanderung einen Bewunderung erregenden Aufschwung genommen. Aus einer kleinen Vorstadt von Jaffa, ist die heute 40 000 Einwohner große jüdische Stadt Tel-Awiw geworden, das Jaffa nicht nur an Größe, sondern auf allen Gebieten der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung überflügelt hat. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung der jüdischen Stadtviertel von Haifa, wie überhaupt Haifa aus den oben erwähnten Gründen wohl besonders bestimmt ist, das eigentliche Zentrum der palästinensischen Industrie zu werden.

Bereits heute leben über 30 000 Juden in Palästina von der Industrie. Während die Zahl der Betriebe 1918 etwa 1000 betrug, wurden im Jahr 1928 schon 3505 Unternehmungen gezählt. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt 18 000. Die monatliche Auszahlung für Löhne und Gehälter belief sich auf 53 992 Pfd. Sterl. Das investierte Kapital wird von der Palästina-Regierung mit 3 515 000 Pfd. Sterl. angegeben. Im Jahre 1927 betrug der Wert der Netto-Produktion 3 883 000 Pfund Sterling.

Ohne Zweifel bringen die Juden besondere Fähigkeiten mit nach Palästina, die nicht nur der industriellen Entwicklung des Landes im allgemeinen zugute kommen, sondern der Industrie auch eine große Bedeutung innerhalb des jüdischen Aufbauwerkes zuweisen. Eines jedoch ist sicher: Auch auf diesem Gebiet muß wichtige Vorbereitungs- und Pionierarbeit geleistet werden. Ohne die Mittel des Keren Hajessod wäre es nicht möglich gewesen, die Untersuchungen durchzuführen, auf deren Gelingen heute die Arbeiten der Toten-See-Gesellschaft beruhen. Der Keren Hajessod hat die ersten 100 000 Pfd. Sterl. für Ruthenbergs Elektrizitätswerk gegeben. Insgesamt hat der Keren Hajessod für kommunale Einrichtungen und öffentliche Arbeiten, Unterstützung von Industrie, Handel und Gewerbe 970 739 Pfd. Sterl. (= 23,5 Proz. seiner Ausgaben) verwendet. Er ist der Schrittmacher und Helfer der privaten Initiative, deren Aufgaben und Leistungsmöglichkeiten in der Industrie größer als in jedem anderen Zweige des Wirtschaftslebens sind.

Die Juden in Ungarn

Ministerpräsident Graf Bethlen empfing den Präsidenten der Jüdischen Telegraphen-Agentur, Herrn Jacob Landau aus New York, und äußerte sich ihm gegenüber über die Gestaltung der Lage der ungarischen Judenheit im Verlauf der zehn Jahre seines Regimes.

Die Beziehungen zwischen Juden und Christen in Ungarn, erklärte Ministerpräsident Graf Bethlen, sind heute annähernd die gleichen wie vor dem Kriege. Die Tatsache, daß Juden in der bolschewistischen Revolution des Jahres 1919 eine hervorragende Rolle gespielt haben, hat der antisemitischen Bewegung einen kräftigen Ansporn gegeben; im Verlauf der letzten zehn Jahre hat aber der Antisemitismus allmählich seinen Einfluß auf die Öffentlichkeit eingebüßt. Der Numerus clausus verdankt seine Einführung jener Epoche. Mag er auch heute noch in Kraft sein, so wurde er doch modifiziert und seines offensiven Charakters entkleidet. Die Einrichtung des Numerus clausus war nicht allein auf antisemitische Einflüsse, sondern auch auf Bedingungen zurückzuführen, die es als geboten erscheinen ließen, die Zahl der Hörer an den Universitäten zu begrenzen. Ungarn hat drei Viertel seines Gebietes verloren. 300 000 bis 400 000 Beamte, Rechtsanwälte und Aerzte wurden in einem stark verkleinerten Lande, das nicht allen Betätigungsmöglichkeiten bieten konnte, zusammengedrängt. Der Numerus clausus soll künftig gegen die Juden weniger streng angewandt werden, doch scheint es mir, daß alle jene, Juden wie Nichtjuden, die heute einen freien Beruf ergreifen wollen und die Universitäten bevölkern, doch nur die Reihen des intellektuellen Proletariats verstärken. Wenn ich auch den Ehrgeiz, einen akademischen Beruf zu ergreifen, verstehe, muß ich doch sagen, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein solches Streben, von einem praktischen Gesichtspunkt aus betrachtet, kaum wünschenswert erscheint. Ich zweifle nicht daran, daß der Numerus clausus, sobald sich die Verhältnisse gebessert haben werden, vollständig abgeschafft werden wird.

Die Wirtschaftskrise hat die Juden schwerer getroffen als irgendeinen anderen Bevölkerungsteil, da die Juden vorwiegend im Handel, der in Zeiten wirtschaftlicher Depression am stärksten leidet, tätig sind. Vor mir liegt ein Buch, das höchst interessante statistische Angaben über den Anteil der Juden an verschiedenen Berufen und Erwerbszweigen enthält. 40 Prozent aller Kaufleute, 25 Prozent aller Bankiers, Advokaten und Aerzte sind Juden. Die jüdischen Landwirte machen nur einen sehr kleinen Prozent-

satz aus. In einem kleinen Ausmaß sind die Juden auch unter den Beamten und Angestellten des Landes vertreten. Es ist unvermeidbar, daß sich der jüdische Kaufmann in einer besonders schwierigen Lage befindet. Die Abtrennung weiter Gebiete, die daraus sich ergebende Verminderung der Bevölkerung, die Weltwirtschaftskrise, die auch Ungarn erfaßt hat, alle diese Faktoren haben sich vereint, um das Betätigungsfeld des jüdischen Kaufmanns äußerst einzuzengen. Doch muß anerkannt werden, daß die Juden einen konstruktiven und leistungsfähigen Faktor darstellen und daß sie in hohem Maße zur Entwicklung Ungarn beigetragen haben. In Literatur und Wissenschaft, in Handel und

Lieben Sie die Sauberkeit?
Lassen Sie sich nicht täuschen!
Aragula dem billigen Bodendruck!

Zum Auslegen ganzer Räume
200 cm breit **qm RM 1.59**

Johannes Goetze
Leipzig C 1
Neumarkt 7

JEDEM EIN AUTO!

2. bis 5. Mai
täglich 10 bis 20 Uhr
Technische Messe
Halle 8 / 2. Leipziger
Auto-Börse
für gebrauchte Wagen u. Kraftfahrzeuge
Jeder Wagen hat seinen Taxibrief

Industrie des Landes spielen sie in der Tat eine hervorragende Rolle. Ich kenne eine Anzahl führenden Juden, so z. B. Hofrat Stern, den hingebungsvollen Führer der Budapest Jüdischen Gemeinde, einer der größten jüdischen Gemeinden Europas, den Baron Adolf Kohner, die Ober-rabbiner Hevesi und Frankl, das langjährige Mitglied des Parlaments Paul Sandor, Josef Veszi, einen der bekanntesten Publizisten Europas, der den in deutscher Sprache geschriebenen „Pester Lloyd“ zu einem hervorragenden Organ für die ungarischen Interessen ausgestaltet hat. Die ungarische Judenheit besitzt zur Vertretung ihrer religiösen Interessen ein eigenes Organ, den unter der Leitung von Herrn Szabolcsi stehenden „Egyenlöseg“, der kürzlich sein 50-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Die Juden unseres Landes sind in zwei religiöse Gruppen geteilt, die Majorität gehört der neologen Gruppe an. Die Juden, die dieser Gruppe angehören, haben sich vollständig assimiliert, während die orthodoxe Gruppe an vielen der alten Formen festhält. Beide Gruppen sind vom Staat offiziell anerkannt und werden von der Regierung bei ihren verschiedenen erzieherischen und religiösen Tätigkeiten unterstützt.

Das Palästina-Problem

Prof. Dr. Veit Valentin gibt im „Berliner Börsencourier“ und in anderen Zeitungen eine zusammenfassende Betrachtung des Palästina-Problems, wobei er mitteilt, daß eine Ostreise im letzten Herbst ihn veranlaßt hat, sich eingehend mit diesem Problem zu beschäftigen. Nach einer Schilderung der bevölkerungspolitischen, wirtschaftlichen und religiösen Verhältnisse, kommt er zu ungefähr folgenden Schlußfolgerungen:

Palästina kann im günstigsten Falle, und zwar während langer Jahrzehnte, vielleicht noch zwei Millionen Juden aufnehmen. Da es nun aber vierzehn bis fünfzehn Millionen Juden auf der Erde gibt, kann Palästina, selbst wenn alles gut geht, nur für einen kleinen Bruchteil die Heimstätte werden. Natürlich ist es möglich, daß benachbarte Gebiete in Syrien und Transjordanien für die jüdische Kolonisation hinzugezogen werden. Das ist aber ein anderes Kapitel. Im ganzen genommen, wird jeder einsichtige Besucher den schönen Worten Ramsey MacDonald zustimmen müssen, die er im Unterhaus der in Palästina von Juden geleisteten Arbeit und Opferbereitschaft gewidmet hat. Es ist durchaus unrichtig, von einem sachlichen Mißerfolg oder gar von einem Bankrott des Zionismus in Palästina zu sprechen. Die sachlich möglichen Ziele sind und bleiben erreichbar. Was Rußland den Juden im Amur-Gebiet und in der Gegend von Odessa bietet, ist schwer übersehbar und auch recht unsicher. Bis auf weiteres ist das, was der Kapitalismus in Palästina für die Ostjuden geschaffen hat, trotz aller Schwierigkeiten immer noch das Positivste.

Die panarabische Bewegung, fährt Prof. Valentin fort, ist ja dadurch eine politische Macht geworden, daß man viel von ihr gesprochen hat; faktisch sind die verschiedenen arabischen Reiche völlig zersplittert, sie stehen vielfach gegeneinander. Der Schwerpunkt der arabischen Bewegung liegt garnicht in Palästina, der Hauptdruck richtet sich nicht gegen Jerusalem, sondern gegen Damaskus. Das arabische Problem in Palästina muß also aus den besonderen Voraussetzungen dieses Landes verstanden werden. Die dortigen Araber stehen sozial und kulturell verhältnismäßig niedrig; ihre Arbeit ist sehr billig, für politische Organisation ist die Menge noch zu ungebildet, unter den Höherstehenden gibt es leider sehr viele Käufliche. So haben die paar hochstehenden von edler Leidenschaft erfüllten Agitatoren eine schwere Aufgabe. Prof. Valentin befaßt sich mit dem Mufti als dem Zentrum der arabischen Abwehrbewegung und bemerkt: Enteignung arabischer Besitzer hat nirgends stattgefunden, die Araberdörfer in der Nähe der jüdischen Kolonien sind vielmehr aufgeblüht; Preise und Löhne konnten dort steigen.

Prof. Veit Valentin kritisiert die englische Politik und die englischen Verwaltungsmethoden in Palästina, unterstreicht die Wichtigkeit Palästinas für England und schließt: „Das Judentum sieht eine Ehrensache darin, die zionistische Kolonisation innerhalb ihrer bescheidenen Möglichkeiten aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Eine gemeinsame jüdisch-arabische Front in Palästina ist nicht nur das Ziel hochstehender Versöhnungspolitik, sondern bereits eine sehr konkrete Wirklichkeit vorhandener Arbeitsinteressen. Trotz allem kann und wird Palästina also das werden, was die besten Führer aus ihm machen wollen, ein westlicher Brückenkopf im Orient, ein binationales Staatsbollwerk mit humanitärer Mission“.

Leipzig



Jüdischer Jugendbund „Franz Rosenzweig“ Leipzig im Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands...

„Die Grundlagen des deutschen Rechtes (Zivilrecht)“ Am Donnerstag, den 7. Mai, der Heimabend mit der aktuellen Ausgestaltung...

Jung-Jüdischer Club: Am Montag, d. 4. Mai 1931, spricht Herr Bernhard Lipachitz über „Fascismus“...

Jüdischer Jugendring Leipzig. Im Rahmen unseres Kulturprogramms beginnen wir am 11. Mai 31, 20 Uhr, im Jugendheim, Elsterstr. 7...

Jüdische Arbeitergemeinschaft, Leipzig C I, Ranstädter Steinweg 21. Am Sonnabend abend pünktlich 20 Uhr spricht in unserem Vereinslokal...

Die Entwicklung unseres Vereins in der letzten Zeit beweist uns, daß die Klassenscheidung auch unter den Juden schnell fortschreitet...

Jüdischer Sportverein Bar Kochba, e. V., Leipzig. Wir laden die Jugendlichen aller Abteilungen zu der am Sonntag, den 2. Mai, 15.30 Uhr stattfindenden Jugendversammlung...

Treffpunkt zum Sternlauf am Sonntag, den 3. Mai, um 9 Uhr, in der Turnhalle der Hah. Israel. Schule...

Tisch-Tennis-Abteilung. Aus vereintechnischen Gründen muß das Training am Donnerstag, den 7. Mai, ausfallen...

Schwimmabteilung: Am 21. d. Mts. nach dem Schwimmtraining fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt, zu der 37 Personen anwesend waren...

Wir hoffen, daß unsere Schwimmabende, Dienstags 19.30 bis 21 Uhr im Stadtbad, Eutritzscher Str., fleißig besucht werden...

Gäste sind auch zu den Heimabenden im Jüd. Jugendhause, jedesmal nach dem Schwimmen, herzlich willkommen.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein Leipzig. Die am Sonnabend stattgefundene Mitgliederversammlung konnte trotz der großen Tagesordnung rasch abgewickelt werden...

Die Frauenabteilung hat sich dermaßen gut entwickelt, daß wir beabsichtigen, in nächster Zeit eigene Frauenabende einzurichten...

Trainingszeiten: Montag 19 Uhr: Frauenturnen, Lessingstraße. Dienstag 20 Uhr: Schach im Vereinslokal...

Spiele: Sonntag, den 3. Mai 31. 10.30 Uhr: Judat I—Ostvorstadt I. 9 Uhr: Judat II—Ostvorstadt II...

Frühlingsfest des polnischen Fürsorge-Vereins

Der polnische Fürsorgeverein in Leipzig veranstaltete am Sonnabend, den 25. April 1931, in den Räumen des C.-T. ein Frühlingsfest...

Der Festausschuß hatte die Veranstaltung ausgezeichnet vorbereitet, ein erstklassiges Programm zusammengestellt und als ausführende hervorragende Kräfte gewonnen...

Nach einigen Darbietungen des Curth-Fix-Orchesters brachte die Opernsängerin Doris Wilamowska Lieder von Moniuszko, Puccini und Lehar...

Zu Beginn des zweiten Teiles ergriff der polnische Generalkonsul Dr. Adamkiewicz das Wort zu einer Begrüßungsansprache...

Ferner sprach Konsul Rembiszewski, der besonders zur Einigkeit und Vaterlandstreue mahnte...

Weitere künstlerische Darbietungen, Nationaltänze und anschließend Ball schlossen das äußerst gelungene Fest.

Es wird unsere Leser interessieren, daß dem polnischen Konsul Rembiszewski von jüdischer Seite eine außerordentliche Ehrung zuteil geworden ist...

Gastspiel Dulitzkaja - Fostel

Sonntag, den 24. Mai 31 (Pfingsten), findet das bereits angekündigte Gastspiel Dulitzkaja-Fostel im Krystallpalast (Blauer Saal) statt...

Sarrasani in Leipzig

das war vor drei Jahren ein Erlebnis für uns. Heute — das heißt vom 9.—17. Mai — werden wir uns einem neuen Sarrasani gegenüber sehen...

Zum Wochenabschnitt

Emor

— bis zum Tage nach dem siebenten Sabbat, fünfzig Tage soll ihr zählen, und ein neues Geschenkopfer dem Ewigen bringen.

Wer zählt die Tage? Ein Gefangener, der die Zeit seiner Gefangenschaft kennt, zählt sie, oder ein Kranker, der die Zeit seiner Heilung weiß...

Aber die Jahrtausende haben uns gelehrt, auch noch anderes zu zählen: Wir zählen unsere Toten. Gerade die Wochen zwischen unserer physischen und seelischen Renaissance...

— ein neues Geschenkopfer dem Ewigen bringen unter neuen Gesichtspunkten seine Gaben betrachten.

Ein neues Menschenopfer: — Auch wir haben in diesem Jahre Grund, viel Neues von unserer Darbringung zu erhoffen...

für Abend 10000 Menschen nicht zur Besinnung kommen läßt...

Sarrasani kann es sich leisten, seine Riesenmanege zum Schauplatz tollster Sensationen aus allen Kontinenten zu machen...

Sarrasani hat heute noch dieselben niedrigsten Eintrittspreise wie in der Vorkriegszeit...

Geschäftliches

Leipziger Auto-Börse für gebrauchte Kraftwagen und Räder

Der gute Erfolg, der Anfang November v. Js. in Leipzig veranstalteten Auto-Börse für gebrauchte Kraftwagen und -Räder...

Die legitimen Händler Leipzig haben sich daher veranlaßt gefühlt, in den Tagen vom 2. bis 5. Mai d. Js. auf dem Gelände der technischen Messe, Halle 8...

eine Autobörse für gebrauchte Wagen und Räder zu veranstalten.

Jedes ausgestellte Fahrzeug ist mit einem Taxibrief der Tax- und Treuhandstelle versehen.

Da die Autobörse in die günstigste Jahreszeit fällt, in welcher sich naturgemäß und bekanntlich die Kaufkraft am stärksten regt...

Wir glauben demnach, den Besuch der Messe allgemein auf das Dringendste empfehlen zu müssen.

Calendarium 1931 table with columns for month, day, and religious observances.

Die tausendjährige Lüge

Ein Roman zweier Welten von Philipp Paneth

16. Fortsetzung

„Geh, geh, Narre, geh . . . ich werde doch von diesen harmlosen Bauern fortrennen . . .“
 Krejndel sah ihn mit einem warmen Blick an.
 In der Schankstube verteilten sich die Bauern an den wenigen Tischen und plauderten, manche kamen auf die Ernte zu sprechen. Wie gut sie im vorigen Jahre bei den Juden verkauft haben.
 „Ob der Jude bei uns die Ernte kaufen wird?“ fragte jemand leise.

„Gewiß, wir geben sie ihm billig . . .“
 „Aber wir haben ihm doch soviel Unrecht getan . . .“
 „Was“, schrie Grigorij, „sie haben unseren Heiland gekreuzigt, dafür haben wir eben Fensterscheiben eingeschlagen und nun sind wir quitt.“
 „Was stimmt, stimmt eben, wie die Rechnung in der Apotheke“ sagten sie alle einmütig und führten die Gläser zum Mund.

„Weißt du, wenn ich so bedenke“, sagte Peter, der eilige Herbeigeschaffte verteilte, „so hat Simone, was er über die Juden sagte, doch recht.“
 „O, Simone ist ein kluger Kopf; ich weiß bloß nicht, wie ein so blöder Vater solch geschickten Sohn haben kann“, sagte Grigorij und leerte sein Glas aus.
 „Vielleicht ist er gar nicht dein Sohn“, scherzte einer. Grigorij war aufgesprungen.

„Was sprichst du für ein Zeug, Halunke!“ Und schon saß seine Faust im Gesicht des Scherzenden.
 „Mein Gott“, jammerte Sammy, der Wirt, „ihr haut euch wieder! Schämt euch, ihr schlagt euren Bruder!“
 „Du hast recht, Sammy, gib einen Korn und einen Allasch, aber mit viel Rum!“ rief Grigorij. Dann wandte er sich zu seinem Rivalen:
 „Wir wollen uns wieder vertragen. Komm, reich die Pfote!“ Sie schüttelten sich die Hände. Dann klirrten wieder Gläser. Einer stimmte ein Lied an. Es war die rumänische Nationalhymne. Die Bauern waren aufgesprungen und schlugen die Hacken zusammen, während Sammy die Hände fromm übereinander faltete.

„Mein Gott“, wimmerte er leise vor sich, „wenn dieser Friede bloß lange dauern würde.“
 Seit zwanzig Jahren sauste der Orient-Express, aus dem launigen Westen an die in tropische Sonne getränkten Dörfer, dicht am Fuße der steinernen Karst durch die gähnende Fläche des Banats hinein ins Herz Rumäniens. Die dichtbesetzten Waggons verließen gerade mit den heruntergelassenen verlockenden grünen Vorhängen die Bahnhofshalle von Arad und beförderten unter andern auch zwei Menschen, die ihr Glück gefunden, zu einer Pilgerfahrt, die niemals so sehnsüchtig und verheißend begann, wie diese. Uebers Land war der Mai mit seiner duftenden Aetherwelt, mit der betäubenden Romantik gezogen und erfüllte selbst die armen Hütten der kahlen Berge mit fröhlicher Lust, die unter dem Wintermantel erstarrt war.

Friede und Koalition, König und Regierungsverwaltung, Konsolidation und Prosperität waren die verlockenden Schlagworte, die mit neuen aufkeimenden Hoffnungen alle die langen Gemüter und Herzen erfüllte. Was die Politik verfehlte, einige Hitzköpfe verbrochen und die Zeitmetamorphose verschuldete, das wollte der Mai gut machen.
 An dem ersten Tag aber gab es obligatorische Exzesse. Alle Hauptstädte haben die arbeitenden Massen unter Fahne und Waffe gerufen, warum sollte die noch so junge Hauptstadt, die gern den Rang eines Petite Paris ablaufen möchte, wohl eine Ausnahme machen. Wir waren ja alle nun dem Gesetze gleich, wie vor sieben Jahrzehnte, als sie noch aus-

geflochten werden mußten. Als wir die Emanzipation bekamen, träumte wohl niemand, daß wir sie noch einmal auszufechten haben werden.

Der neue Staat hat die Grundlagen des alten erschüttern wollen, ehe noch sie selbst das Schwergewicht fanden. Auch der Orient-Express, der einmal bessere Tage gesehen hatte, sauste diesmal, als wollte er Campbell den Rekord nehmen, manchmal krächzte er mühselig, machte vor irgendeiner Station halt, fuhr dann bald weiter, denn die Hauptstadt hatte mit dem neuen Morgen auch mit offenen Armen ihre Besucher erwartet. In einem Abteil erster Klasse, saß am Fenster eine junge Frau, blickte mit wehmütigem Blick hinaus und sagte mit einem kleinen Seufzer:

„Sieh, Herbert, das ist unsere siebenbürgische Landschaft, wohl nirgend so abwechslungsreich und dabei so bezaubernd schön, ein Paradies, das im Vorbürgen blüht. Schade, daß die Verhältnisse so sorgenregend sind, denn sie hätte bestimmt der Schweiz eine empfindliche Konkurrenz bedeuten können. Aber Siebenbürgen ist eben in jeder Hinsicht rückständig.“

Ihren
Photobedarf
 liefert
HOH & HAHNE, LEIPZIG C 1
 Katharinenstraße 16

„Ich wollte, Rachel, daß ich dieses reizende Fleckchen Erde eher kennen gelernt hätte.“
 Sie lächelte zu dem gegenüberstehenden Manne hinüber, fuhr dann zärtlich mit ihrer Hand über seine Wange.

„Aber, Chéri, da hätte ich dir vielleicht gar nicht gefallen. Ich wäre ein kleines Mädchen, das nicht einmal vom großen Glück zu träumen wagte.“
 „Dann hätte ich dich eben früher liebgewonnen — ja, und da — Gott, es ist ja gar nicht auszudenken, wie schön das gewesen wäre.“

„Was vorbei ist eben vorbei, winkt nur noch wie eine leise Mahnung zurück.“
 „Was vorbei ist eben vorbei, winkt nur noch wie eine leise Mahnung zurück.“

„Du sollst doch nicht an vergangene Dinge denken. Laßt gut sein, die Verwirrten haben es besser, es ist ihnen so manches erspart geblieben.“
 „Vielleicht wäre sie darüber auch gar nicht froh“, sagte die junge Frau, eine Silbe betonend, nach einer Weile aber fuhr sie auf. „Ich bin aber töricht, vorbei ist vorbei . . . und weiß Gott, ich gebe noch etwas darum, daß ich das alles einmal wieder miterleben kann, das Böse und das Schlechte. Ich glaube, ich würde ganz gerne dieses eben mit seinen Mühen und schweren Hindernissen noch einmal anfangen.“

„Gut, ich habe nichts dagegen“, lachte der Mann auf, aber hoffentlich bleiben auch die schönen Anfänge unserer Liebe, nicht aus.“
 „Nein, bestimmt nicht, ich würde dich ganz innig in meinem Herzen schließen.“ Der Mann beugte sich über sie und küßte ihre Augen. Dann schmiegte er sich an sie.

Siegfried Weinberger
 Jetzt Funkenburgstr. 15, I.
 erteilt **gründl. Klavierunterricht**
 sowie Vorbereitung für die Meisterklasse
 des Konservatoriums zu äußerst mäßigem Honorar
 Klassenunterricht pro Schüler monatlich 10,— RM

„Schau dort die Berge, die Wälder, diese Täler, wie wehmütig rufen sie in uns die Erinnerungen wach, wie lieb und einschmeichelnd sie auch sind. Das ist Heimatgefühl, man hat das Gefühl des Geborgenseins, obzwar man überall nur fremd und geduldet ist.“

„Manche Menschen empfinden die Einsamkeit nicht, wissen es nicht einmal, daß sie als Fremde geduldet werden. Wollen wir uns nicht lieber zu diesen frohen Menschennaturen bekennen? Versuche es doch, Kleines.“

„Man sollte es auf einen Versuch ankommen lassen“, pflegte meine Parole zu lauten, nun scheint es, ich bin von ihr abgekommen. Gewiß, der Versuch, der Anfang ist verlockender als alles. Er hat etwas Verführerisches, etwas Prickelndes, wie soll ich sagen —“

Der Mann drohte mit dem Finger, den sie gleich mit Küssen bedeckte.

„Du mußt mich anhören, Herbert, ich meine, es ist so schön, irgendeinem Versuch preisgegeben zu sein, ihr doch nicht zu unterliegen, dieses richtige Siegesgefühl, daß man einmal vielleicht sich selbst verleiht, indem man einen Sieg über's eigene Geschlecht erringt!“

„Frauchen, da komme ich nicht immer mit“, sagte Herbert ernst werdend, „wir sind richtige Sonnenkinder, keine Sehnsucht, keinen quälenden Schmerz. Nur Sonne, Fröhlichkeit und Heiterkeit. Und auch du Liebes, wirst mit mir nach Batavia, nach Indien, oder gleich nach Fern-Ost reisen, in eine neue, ganz eigenartige Welt Einblick bekommen, vielleicht wird dich das umstimmen, du wirst die Sehnsucht, die dich zu beschäftigen wähnt, ganz vertreiben. Man wird dann von einer Sehnsucht heimgesucht, wenn man den Gegenstand dieser Sehnsucht entbehrt. Menschen, die nicht entbehren, kennen auch weder Wünsche noch Sehnsucht, wenigstens nicht in dem Maße, wie überaus impulsive Menschen.“

Rachel schwieg, sie hatte es nicht gewagt, ihren Gatten, Herbert Levy, zu widersprechen, ein bestimmtes Gefühl unterordnete sie seinen Gedanken und Fügungen, sie hatte den Mann, den sie garnicht beherrschen oder unterwerfen wollte, gefunden und deshalb, und vielleicht auch noch aus anderen Gründen, wollte sie ihm dienen und händisch ergeben sein, seinen Wünschen und Worten lauschen. Sie fand diese unganante Eigenart so himmlisch schön, er wieder zeigte über diesen kleinen Bescheidenheitsäußerungen kleines befremdendes Enttäuscht, doch quittierte es mit rosiger Freude, was ihr und ihren wunderbaren Fraueninstinkt nicht entgangen war. Herbert war eine andere, viel frohere und glücklichere Natur. Ein richtiges Glückspilz, wie er ihr einmal anläßlich ihrer ersten Begegnung in Paris sagte und ihr sogar Glück, solch betäubendes Glück gebracht hatte. Ihre eigenen selbständigen Pläne, ihre Absichten waren alle zunichte geworden. Sie brauchte doch heute nicht mehr in einer kleinen Garnisonsstadt den Damen Hüte verkaufen, sie modellieren und noch obendrein von der Majorswitwe sich dafür rügen zu lassen.

(Schluß folgt)

•• **Gelegenheitsposten** ••
 in Crêpe Marocain
 Wollgeorgette
 Tweed
spottbillig
Menasche, Brühl 31

Moritz Theod. Rurack
 LEIPZIG W 33
 Gegründet 1864
 Fernruf 43911—43912
Eisen, Bronze, Neusilber, Monel
 u. a. Metalle verarbeitet zu
 Schaufenster-
 Fassaden,
 Kunstschmiede-Arbeiten
 Scheren-Schutzgitter u. a.

Dr. med. Lipschitz
 El.-physikal. Heilanstalt
 für Herz-, Nerven- und
 Stoffwechselkranke
Rüngen
 Liebigstr. 8 10-1, 4 1/2-6
Zurück!
Ihre Garderobe entglänzt restlos
 nach neuestem Verfahren,
 repariert, ändert, bügelt
GRAN, Kreuzstraße 49,
 Tel. 68658
 Abholen u. Zustellen kostenlos

LEIPZIGER SCHAUPIELHAUS
 Sophienstraße 17 u. 19, Telefon 32111, 32125
 Sonntag, den 3., Sonntag, den 10. Mai, 15 1/2 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen, Kl. Pr.
Gastspiel Albert und Elise Bassermann.
 Montag, den 4., Mittwoch, den 6. Mai, abends 20 Uhr
Der Brotverdiener
 Sonntag, den 3., Dienstag, den 5., Donnerstag, den 7. Mai,
 abends 20 Uhr
Sex Appeal
 Freitag, den 8., Sonnabend, den 9., Sonntag, den 10. Mai,
 abends 20 Uhr **URAUFFÜHRUNG!**
Das Glück des Jaro Svatek

Bügel-Fix
 Willy Drubig, Leipzig
 Promenadenstr. 15, Tel. 14990
 Emilienstr. 52,
 Ecke Windmühlenstraße
Bügeln, dämpfen, entstauben, entflecken, entglänzen, ausbessern, ändern, kunst stopfen, chem. reinigen u. färben sämtl. Damen- und Herrengarderobe

Gebildetes Ehepaar mit 6jährig. Kind sucht in ruhigem Hause — möglich Nähe Rosental —
1 bis 2 möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit. Gef. Off. mit Preisangabe erb. unt. „P. 18“, Leipziger Jüdische Wochenschau, Fregestr. 31

Empfehle
1a Tafelobst, Südfrüchte und frisches Gemüse
 zu billigsten Tagespreisen
Oswald Nitzschke, Obststand
 Humboldt- Ecke Pfaffendorfer Straße
 Lieferung frei Haus

Schuh-Reparatur-Anstalt
Carl Buchner
 Nordstr. 28
Großer Preissturz!
 Herren-Sohlen u. Absätze von 4.50 an
 Damen-Sohlen u. Absätze von 3.50 an
 Gummi-Überzieh-Schuhe
 Sohlen und Absätze 3.—
 Spezialität in Krepsohlen
 Herren-Sohlen und Absätze . . . 5.—
 Damen-Sohlen und Absätze . . . 4.—
 Fürben von 1.— an

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung.
PURA reinigt und färbt, schnell und preiswert
Teppiche, Porzellan, Herren- und Damengarderobe
 Fernruf: 55333 u. 53067 Kostenfreie Abholung und Wiedereinstellung
 Filialen: Wittenberger Str. 38, / Salzgäßchen 6, Fernruf 14424
 Weitere Filialen: Körnerstraße 33, Bayrische Straße 48
 Südstr. 8, Südstr. 49

SARRASANI 1928**SARRASANI 1931**

„Sarrasani von 1928“ — das war vor drei Jahren ein Ereignis für Leipzig“ ...

„Sarrasani von 1931“ das ist noch unendlich viel mehr: ein **gigantisches** Unternehmen, ein **gigantisches** Programm!

Ein Abend bei Sarrasani — das heißt:

- 4 Stunden** eine Reise um die Welt, ein Stelldichein mit Menschen aller Nationen, mit Tieren aller Erdteile ...
- 4 Stunden** den Genuß der besten zirzesischen Darbietungen: Glanzleistungen der Artistik, Glanzleistungen der Tierdressur ...
- 4 Stunden** Anschauungsunterricht, Unterhaltung, Theater des Volkes ...
- 4 Stunden** atemberaubendes Programm, Sensationen aus allen Kontinenten, eingefangen in das Scheinwerferlicht von Sarrasanis Riesen-Manege ...
- 4 Stunden** nicht zur Besinnung kommen ...

Ja, das ist Sarrasani ...!

SARRASANI

in LEIPZIG
vom 9.-17. Mai

Braune Eilboten

Leipzig, Tröndlinring 1, Fernruf 15936, 13613
Speditionsaufträge - Möbelltransporte
mit offenen und geschlossenen Autos, Lohnfahrten aller Art, Ausführung jeglicher Reklame, Reisegepäck- und Briefbeförderung

25 JAHRE

Spare Geld
kauf bei
Held

Warum immer wieder HADASSAH oder MATANA??

כשר

- „Weil diese koschere Pflanzenbutter (Margarine) das allerfeinste ist, was es in dieser Art überhaupt gibt.“
- „Weil sie zum Brotaufstrich als auch zum Kochen, Braten und Backen vorbildlich ist.“
- „Weil sie in gleicher Weise für Fleisch- und Milchspeisen verwendet werden kann.“
- „Weil sie von feinstem Geschmack ist und den höchsten Fettgehalt hat.“
- „Weil sie gesund, sehr ergiebig und preiswert ist.“
- „Weil sie von vielen Verbrauchern jeder anderen Margarine, auch Naturbutter, vorgezogen wird.“

Darum lohnt es sich, diese hervorragende Ware zu kaufen!

Generalverreter und Fabriklager: **J. TEMPEL, LEIPZIG** Blücherstr. 11
Telefon 252 40

**Trotz der schweren
Wirtschaftslage
kann jeder jüdische Haushalt und
jede jüdische Einzelperson**

die geringe Summe von
35 Pfennige im Monat

(d. h. RM 1.- im Vierteljahr) Unkostenbeitrag für die regelmäßige Zustellung der „Leipziger Jüdischen Wochenschau“

erübrigen.

falls Sie es noch nicht getan haben, dann

füllen Sie sofort

den nebenstehenden Vordruck aus und übergeben solchen dem Briefträger oder werfen ihn unfrankiert in den nächsten Briefkasten.

Ausfüllen und beim Briefträger abgeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen!

Ich bestelle hiermit zur regelmäßig 1 mal wöchentlichen Lieferung

1 Exemplar

„Leipziger Jüdische Wochenschau“

durch die Post zum Preise von RM 1.— vierteljährlich zuzüglich 6 Pfg. für den Monat Postbestellgebühr. Der Betrag wird durch die Post eingezogen. Die Lieferung soll sofort erfolgen.

Name:

Ort:

Zustellungspostamt:

Straße:

Verlag: Simon Klughaupt, Leipzig C 1, Fregestraße 31, Telefon 10562 — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Simon Klughaupt
Druck: Buchdruckerei 'oh. Meitzen, Leipzig C. 1, Wurzner Straße 8